



Gottesdienst mit viel Musik und vielen Sängerinnen und Sängern: Fürs Reformationsfest haben sich die evangelischen Kirchenchöre zusammengetan.

Foto: Peter Mann

# Luther hätte es vermutlich gefallen

**Kornwestheim** In der Martinskirche ist feierlich der 500. Jahrestag der Reformation begangen worden. *Von Sabine Baumert*

Ein 500. Geburtstag feiern zu können, das ist schon etwas ganz Besonderes, da waren sich in der restlos besetzten Martinskirche alle einig. Noch ungewöhnlicher ist es, dass die Gemeinde gleich zweimal hintereinander solch hohe Gedenktage begehen konnte. „Es hat sich doch wunderbar zusammengefunden, dass wir im vergangenen Jahr 500 Jahre Errichtung des Chores der Martinskirche feiern konnten und jetzt 500 Jahre Reformation“, freute sich Pfarrer Horst Rüb in seiner Begrüßung zum Gottesdienst am Reformationstag. Rüb und sein Kollege Ulrich Theophil beleuchteten in ihren liturgischen Beiträgen verschiedenste Aspekte von Martin Luthers Leben und Schaffen.

Im wahrsten Wortsinn hat sich seit der Zeit des Reformators die Haltung des

Pfarrers zu seiner Gemeinde geändert, sagte Horst Rüb. Statt früher die Messe mit dem Rücken zur Gemeinde zu zelebrieren, schaue der Pfarrer – wie er jetzt auch – direkt die Gläubigen an. Um ihnen besonders die Texte über Jesus und seine Botschaft der Liebe Gottes zugänglich zu machen, hat der Reformator bekanntlich die Bibel ins Deutsche übersetzt. „Das ist auch wichtig für unsere moderne Gesellschaft gewesen“, erklärte Ulrich Theophil. Denn nur wer im Lesen und Schreiben gebildet war, etwa eine Schule besucht hatte, konnte sich die biblischen Texte selbst erschließen.

Die beiden Theologen hatten die Predigt – seit Luther das Kernstück des evangelischen Gottesdienstes – als Dialog angelegt, bei dem sie die wichtigsten Aspekte zum Thema Reformation in einer Art

Frage- und Antwortspiel unterhaltsam vorstellten. Bei allem Positiven, das Luther der Nachwelt beschert habe, gebe es jedoch auch Punkte, die es zu kritisieren gelte – seine Haltung zum Bauernkrieg etwa, in dem er nicht die Bauern unterstützt habe, sondern vielmehr die Herrschenden. Deren Macht habe er als gottgegeben angesehen. Weitaus schwerwiegendere Folgen habe allerdings Luthers ablehnende Haltung den Juden gegenüber gehabt.

Luther, als lebensfroher Mensch, hat die Musik sehr geliebt und sie als Möglichkeit der Verkündigung seiner neuen Lehre genützt. Bei einigen Liedern hat er selbst die Melodie komponiert und den Text geschrieben. Das bekannteste davon, „Ein' feste Burg ist unser Gott“, erklang in der Martinskirche in einer jazzigen Bearbeitung für Blechbläser und Orgel.

Die festliche musikalische Gestaltung des Gottesdienstes in der Martinskirche wäre sicher ganz im Sinne des Reformators gewesen. Kirchenmusikerin Andrea Kulin hatte es verstanden, alle Mitwir-

kenden – die Instrumentalisten des Posaunenchores unter Leitung von Sophie Pope und einen großen Gemeinschaftschor aus den evangelischen Kirchenchören Kornwestheims – abwechslungsreich und erstaunlich gut koordiniert in den verschiedensten Kombinationen einzusetzen. Choräle und Liedsätze aus Barock und Moderne erklangen da a cappella, rein instrumental im Bläusersatz oder in Kombination mit den Chören und Orgel. Die Beteiligten hatten alle Stücke zunächst getrennt einstudiert, waren aber in den wenigen gemeinsamen Proben schon zu einem beeindruckenden Ensemble zusammengewachsen.

Nach Johann Sebastian Bachs beschwingter, klangstarker Es-Dur-Fuge für Orgel standen Musizierende und Gemeindemitglieder noch lange bei angelegten Gesprächen, Getränken und Häppchen beisammen. Auch das hätte Martin Luther sicher gut gefallen. Bekanntlich hat er Feste im Freundeskreis besonders geliebt.